

Beiträge zur Blätterpilzflora von Südbayern

zusammengestellt von A. Bresinsky

Die Kenntnis der *Agaricales* in Bayern wird in Zukunft durch zwei verschiedene Möglichkeiten erweitert werden können. Einmal ist die Revision der Werke von BRITZELMAYR und von KILLERMANN vonnöten, da die Blätterpilzsystematik seither große Fortschritte gemacht hat. Das hatte nicht nur eine Erleichterung der Bestimmung zur Folge (zumal jetzt Floren mit dichotomen Schlüsseln zur Verfügung stehen), es bedeutete auch eine andere Sicht der systematischen Zusammenhänge. Daraus ergibt sich wiederum, daß kaum eine Angabe dieser für die bayerische Pilzfloristik so grundlegenden Autoren ohne strenge Prüfung übernommen werden kann. Andererseits ist es nach wie vor wichtig, Beobachtungen über Vorkommen, Standortsverhältnisse, Merkmale, Erscheinungszeit usw. aller jener Blätterpilze zu sammeln und zu belegen, die in Bayern, insbesondere Südbayern, bislang ungenügend beobachtet worden sind. Einen Beitrag dazu mögen folgende Notizen liefern. — M bedeutet Beleg im Staatsherbar München.

1. *Phlebotus lignicola* (Kbch.) Mos.: (M)

KÜHN, u. ROMAGN. 1953, 42 (1); KALLENB. Taf. 25 (2).

Der bemerkenswerte Röhrling wurde aus der östlichen Umgebung von Augsburg (Katzental unweit Affing, Lkr. Aichach) Herrn J. STANGL, Augsburg, zugetragen, der ihn richtig als vorstehende Art bestimmte. Dieser Röhrling ist durch herablaufende, kurze enge Röhren und durch einen filzigen Hut gekennzeichnet. Beim Aufschneiden gilbt der Stiel in der unteren Hälfte, aber auch äußerlich fällt die Stielbasis durch das gelb gefärbte Mycel auf, während der restliche Stiel mehr ins Braune gehende Farbtöne aufweist. Der Hut ist randlich rötlich braun, zeigt aber gegen die Mitte zu ockergelbe Farbtöne. Die Pilze wuchsen auf Holzmoder. Der seltene Pilz (1) ist in Bayern hiermit erstmals nachgewiesen worden. Unsere Pilze waren nicht so intensiv rotbraun gefärbt wie in (2).

A. BRESINSKY

2. *Xerocomus parasiticus* (Bull. ex Fr.) Quel.: (M)

KILLERM. 3, 75, 1928 (1) u. 7, 101, 1940 (1a); KALLENB. Taf. 21 (2).

Der Schmarotzerröhrling ist wohl aus Nordbayern, z. B. Umgebung von Nürnberg (1 u. 1a) oder aus der Oberpfalz im Kreis Roding bei Neubäu (M) bekannt gewesen, bisher aber nicht aus Südbayern. Hier konnte er erstmalig im Haspelmoor zwischen Augsburg und München in der Nähe der Bahn sowie an den Rändern einiger Torfgräben nördlich und südlich der Bahn aufgefunden werden. Das Beispiel des Schmarotzerröhrlings zeigt einmal wieder, daß selbst in angeblich gut durchsuchten Gebieten — zu denen das Haspelmoor (locus classicus für so manche BRITZELMAYRSche Arten) gehört — noch manche Neufunde möglich sind. — Eine Verwechslung dieses Röhrlinges ist schon alleine durch sein ausschließliches Vorkommen auf *Scleroderma* unmöglich.

A. BRESINSKY

3. *Phylloporus rhodoxanthus* (Schw.) Bres.: (M)

KILLERM. 3, 70, 1928 (1); BRITZELM. Taf. 65 u. 248 (2).

Diese wegen ihrer systematischen Stellung zwischen *Agaricales* mit röhrigem Hymenophor und solchen mit lamelligem Hymenophor so interessante Art ist wohl öfters nur übersehen worden. Bei flüchtiger Betrachtung von oben ähnelt sie nämlich *Xerocomus subtomentosus* oder seltener *X. chrysen-teron*. Die stark queraderigen, goldgelben Lamellen weisen aber auf vorstehende Art hin. BRITZELMAYR (2) zeigt eine kenntliche (248) sowie eine gute Abbildung (65) unter dem Namen *Flammula paradoxa* Kalchbr.. Drei Fundorte von *Phylloporus rhodoxanthus* sind aus Nordbayern (1) bekannt. In Südbayern fand sie J. STANGL mehrfach in der Umgebung von Augsburg: Burgwalden, Eurasburg, Blumentaler Forst bei Obergriesbach, Bergheim, Oberschönfeld.

A. BRESINSKY

4. *Hygrophorus marzuolus* Bres.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 56 (1); KILLM. 5, 58, 1933 (2) u. 7, 98, 1940 (2a); PILAT 1954, 50 (3); SCHÄFFER, 1947, 223 (4).

Zweimal aus Gesamtbayern und zwar aus der Gegend von Holzkirchen (2) und vom Westabhang des Peißenberges (4) belegt. Seinen bei Mittenwald gemachten Fund zweifelt KILLERMANN später selbst an (2a). Nun konnte ich den schönen Ellerling Mitte April 1961 unter Tannen bei Piesenkam in Kirchseenähe und dann nochmals einen Monat später im Kiefern(!)wald der Pupplinger Au auffinden. Außerdem wurde er noch nahe der Eierwiese bei Grünwald unter Buchen (NEUNER und STÜHLER) sowie bei Kloster Schäftlarn (Dr. DREHER) gesammelt. Abbildung in (3) sehr gut, wenn auch leider nur dunkle Exemplare gebracht werden. F. EINHELLINGER

5. *Hygrocybe cantharellus* Schw.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 52 (1); J. SCHAEFFER, 1947, 223 (2); LANGE 166 F (3).

Dieser Saftling ist nach KAUFFMAN in Amerika häufiger als die nahe verwandte und in Deutschland verbreitete *H. miniata*. In der deutschen Literatur wohl nirgends Fundorte erwähnt. In wenigen Stücken jetzt auf der Kochelbergalm bei Garmisch, diesem wahren Hygrophoraceenparadies (mindestens 20 verschiedene Vertreter der Gattungen *Hygrophorus*, *Hygrocybe* und *Cantharellus*) gefunden. J. SCHAEFFER, der dort mit Vorliebe sammelte, erwähnt in (2) keine der beiden Arten. Nach KILLERMANN kommt aber auch *H. miniatus* bei Partenkirchen vor. Beim Betrachten des hübschen Pilzchens mit seinem *Omphalia*wuchs (3)! kann man die Zweifel, welche an der Selbständigkeit der Art sowohl bei LANGE wie auch bei KÜHNER u. ROMAGNESI laut werden, kaum verstehen. F. EINHELLINGER

6. *Collybia hariolorum* (Fr.): (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 87 (1) und 509 (1a); KILLM., 4, 86, 1931 (2).

1961 im Englischen Garten, also im Münchener Stadtgebiet zweimal (Mai und August) am gleichen Platz angetroffen; außerdem von ANGERER im Isartal bei Grünwald (M). Diese Art der *Foetidi*-Gruppe ist durch Mischgeruch nach verdorbenem Kohl und Knoblauch, bis oben samtig-striegelhaarigen Stiel und geselliges Wachstum auf Buchenblättern genügend festgelegt und kann trotz oft ähnlicher Hutfärbung nicht mit *C. dryophila* verwechselt werden. Manchmal ist die Lauchgeruchskomponente kaum wahrzunehmen, eine Geschmacksprobe überzeugt aber sofort von ihrem Vorhandensein (1a)! Verbreitung der nach (1) seltenen Art in Bayern unbekannt. *Collybia hariolorum* in (2) aus Fichten(!)wald und ohne besonderen Geruch sicher nicht mit vorliegender Art identisch. F. EINHELLINGER

7. *Tricholoma colossus* Fr.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 152 (1); KILLM. 4, 30, 1931 (2); JAHN 1949, 218 (3); HENNIG 1, 177, 1958 (4).

Ein Riesenexemplar im Kiefernwald bei Hilpoltstein (Mittelfranken), nördlich Ingolstadt gefunden (leg. EITLER). In Bayern nach (2) keine Feststellung. Nach (3) im östlichen Deutschland häufiger. (1) nennt ihn selten und gibt Westfrankreich an. Abbildung in (4) gut. F. EINHELLINGER

8. *Tricholoma sejunctum* Fr. ex Sow.: (M)

Killm., 4, 28, 1931 (1).

In KILLERMANN (1) sind nur Funde aus Oberfranken und der Oberpfalz erwähnt. Daß dieser Pilz der sandigen Kiefernheiden auch in Oberbayern im Mischwald vorkommt, beweist der Fund von drei Exemplaren am Görbelmoor bei Gilching. F. EINHELLINGER

9. *Tricholoma flavovirens* (Pers. ex Fr.) Lund.: (M)

KILLERM. 4, 28, 1930 (1); BRITZELM. Taf. 336 (2).

Dieser Charakterpilz sandiger Kiefernwälder war aus Südbayern bisher nicht bekannt. Jedenfalls sind in (1) keine Fundortsangabe südlich der Donau, wie für so manche Pilze, aufgeführt. Allerdings sind in (2) schöne Exemplare gut kenntlich abgebildet; also mußte der Pilz in Südbayern zu finden sein. Eigene Nachforschungen richteten sich auf die sandigen Kiefernwälder des Tertiären Hügellandes südlich der Donau. Im Oktober 1956 konnte auch, trotz vorausgegangener Trockenheit *Tricholoma flavovirens* zusammen mit *Russula sardonica* bei Schrobenhausen aufgefunden werden. Weitere Fundorte sind aus dem Dürnbucher Forst bei Abensberg (Dr. J. POELT; M), sowie aus dem Derchinger Forst östlich Augsburg (Pilzberatung) bekanntgeworden. A. BRESINSKY

10. *Tricholoma cingulatum* (Fr.) Jacobasch: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 154 (1); LANGE 23 A (2).

Der kleine, mäusegraue Ritterling unterscheidet sich von den anderen Arten der *Atrosquamosae* durch eine gut ausgebildete, nicht häutige Ringzone am Stiel. Auch der Standort unter Weiden scheint für die Art charakteristisch zu sein (1). Wir fanden den Pilz in einer Weidengesellschaft am Lech südlich Augsburg im Haunstetter Wald. In ähnlicher Gesellschaft wurde auch *Hebeloma edurum* zur gleichen Zeit notiert. Es handelt sich um die erste Feststellung von *Tricholoma cingulatum* in Bayern. Unsere Exemplare gleichen etwa den in (2) abgebildeten Pilzen (besonders die oberen).

A. BRESINSKY

11. *Melanoleuca cognata* (Fr.) K. & U.: (M)

PILAT 1954, Taf. 70 (1); KILLERM. 4, 1931 (2); LANGE 30 A (3).

Auf der Suche nach dem Märzellerling Mitte April 1961 in mehreren Exemplaren in Nähe des Kirchsees bei Tölz von F. EINHELLINGER angetroffen. Erscheint dort nach PROHASKA regelmäßig, z. T. sogar schon, wenn noch Schnee liegt. Weitere sichere Funde aus Südbayern wurden von J. STANGL aus der westlichen Umgebung von Augsburg bei Oberschönefeld sowie von A. BRESINSKY in einem Tannenmischwald (sog. Blauholz) bei Wasserburg gemacht. Die Abgrenzung gegen die anderen, ebenfalls seltenen Arten mit schmutzig ockergelblichen Lamellen scheint noch nicht ganz einfach. Unser Pilz unterscheidet sich außer durch die frühe Erscheinungszeit durch die deutlich ockergelben Farbtöne (Lehmfarbe) im Hut; ähnliche Arten, die im Herbst erscheinen, weisen mehr graubraune Farbtöne im Hut auf und sind zu *M. adstringens* (Fr. ex Pers.) Konr. oder zu *M. luteosperma* (Britz.) Sing. zu stellen wie ein Fund, den A. BRESINSKY bei Baierbrunn, Landkreis Wolftrathshausen machen konnte. KILLERMANN (2) fand den Pilz einmal im Nadelwald bei Regensburg, allerdings hat sein zweiter Fundort aus Tirol überzeugendere Sporenmaße. Da beide Funde zur untypischen Zeit (Juli und August), sind diese Angaben recht zweifelhaft; es handelt sich ja um eine der wenigen großen Arten des Frühjahres (1). Hervorragende Abbildung sowohl in (1) wie in (3).

A. BRESINSKY — F. EINHELLINGER

12. *Cathatbelasma imperiale* (Fr.) Sing.:

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 143 (1); KILLERM., 4, 14, 1931 (2); HENNIG 1, 191, 1958 (3).

1960 und 1961 begegnete mir der Riesenpilz in Oberbayern a) bei Gilching (zweimal), b) auf der Kochelbergalm bei Garmisch und c) in der Pupplinger Au. KILLERMANN (2) nennt drei Fundorte: Jura, Tirol und im Allgäu (als *Armillaria imp.*). Für Oberbayern, wie so oft, auch über ihn nichts veröffentlicht. Abbildung in (3) hervorragend.

F. EINHELLINGER

13. *Mycena pelianthina* Fr.: (M); auch durch Aquarell belegbar.

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 105 (1); KÜHN. 1938, 446 (2) und 448 (2a); LANGE 49 C (3); KILLERM., 4, 100 (4) und 7, 93 (4a).

KILLERMANN zitiert nach BRITZELMAYR einen Fundort bei Krumbad (4) und einen anderen (4a) bei Unterhaching (leg. ANGERER). Nach Band 24, Seite 125 der B. B. G. auch auf einer Gemeinschaftsexkursion in den Wäldern zwischen Schöngesing und Fürstenfeldbruck (ohne nähere Angaben) festgestellt. Also bestenfalls nur zwei sichere Fundorte aus Oberbayern. Neuer Standort (1961) im Buchenhochwald bei Frieding (Pilsensee). Die gefundenen Stücke waren frisch und vollgesaugt und daher in der Lamellenfarbe intensiv dunkel amethyst mit fast schwarzer Schneide, wie es JOSSERAND (2a) bei seinem Fund beschreibt. Abbildung bei (3) viel zu blaß, wohl nach alten Stücken gemalt. Der habituell eher an *Collybia* als an *Mycena* gemahnende Helmling ist von *M. pura* allein schon durch die gefärbte Lamellenschneide und den violettfaserigen Stiel sicher zu unterscheiden.

F. EINHELLINGER

14. *Mycena strobilicola* Favre et Kühn.: (M)

Fichtenzapfenbewohner mit bräunlichen Farbtönen im Hut und Stiel, mit anfangs weißlichen, im Alter grauen oder ± zartbraunen Lamellen. Frühjahrspilz, der durch die Erscheinungszeit, ammoniakalischen Geruch und durch das Vorkommen auf Fichtenzapfen eindeutig festgelegt ist. Der Pilz wurde mir erstmals von J. STANGL zugetragen und an einigen Stellen in der Umgebung von Augsburg angetroffen: Siebentischwald, Lindenau, Wertachau zwischen Göggingen und Inningen. Seltene Art, die von HAAS in Südwestdeutschland festgestellt worden ist. Neu für Bayern.

A. BRESINSKY

15. *Mycena candida* Bres.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 119 (1); KÜHN. 1938, 659 (2); KREISEL 1961, 93 (3); LANGE 197 C (4).

Nach (3) in Deutschland bisher nur bei Rostock und Lübeck beobachtet. Nach (2) in der Umgebung von Paris und Straßburg sehr verbreitet. Durch ihr ausschließliches Vorkommen auf Rhizo-

men von *Symphytum officinale*, ihre reinweiße Farbe und vor allem die bauchig-spindeligen Sporen festgelegt. Abbildung in (2) gut. Zuerst in der Hirschau (München, Stadtgebiet) im Oktober gefunden, dann ein Monat später am Teichgut Birkenhof bei Ismaning. F. EINHELLINGER

16. *Baeospora myosura* (Fr.) Sing. und *B. myriadophylla* (Pech) Sing.: (M)

KONRAD u. MAUBLANC 206/2 (1); HERINK 1953, 80—89 (2); ANGERER 1956, 121 (3); KILLERM. 4, 79—96, 1931 (4).

Neben dem Tausendblatt (*B. myriadophylla*) konnte auch die zapfenbewohnende *Baeospora myosura* in Bayern festgestellt werden. Gleichzeitig mit *Mycena iodiolens*, *M. flavescens*, *M. cinerella*, *M. vulgaris*, *M. flavoalba*, *Inocybe leptocystis*, *I. subtigrina* und *Russula coerulea* wuchs die Art in einem Kiefern-Fichten-Mischwald nahe Schleißheim nördlich München auf Fichtenzapfen. *Baeospora myriadophylla* kommt außer dem in (3) mitgeteilten Fundort auch im Lechgebiet bei Augsburg (Siebentischwald, J. STANGL), sowie bei Burgwalden und Wellenburg im Landkreis Augsburg vor. KILLERMANN nennt bei beiden Pilzen keine Fundorte (4). A. BRESINSKY

17. *Rhodophyllus excentricus* (Bres.) Romagn.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 198 (1); KILLERM. 2, 42—59, 1925 (2); KONRAD u. Maublanc 191 (3).

Beim Notieren der Pilze, die auf einer Lechkiesbank (Chondriletum mit reichlicher *Salix-incana*-Bestockung) südlich Schongau an der sogenannten Litzauer Schleife wuchsen, fiel auch ein mittelgroßer Rötling, mit weißlichem, stark glänzendem meist gebuckeltem Hut und mit \pm deutlich wahrnehmbarem Mehlgeruch auf, dessen Stiel z. T. zentral öfters aber exzentrisch inseriert war. Der *tricholoma*-ähnliche Habitus, die Zystiden an der Lamellenschneide und die übrigen bei (1) angegebenen mikroskopischen Merkmale führen auf die Sektion *Subati* und die anfangs erwähnten Merkmale auf unsere Art. In Gesellschaft des Pilzes fanden sich außerdem *Inocybe dulcamara*, *Hygrocybe conica* var. *typica*, *Hygrocybe crocea*, *Clitocybe dealbata*, sowie eine nicht bestimmbare Blätterpilzart mit auffallenden Rhizoïden. F. EINHELLINGER beobachtete häufiges Erscheinen von *Rh. excentricus* im Speicherseegebiet von Ismaning bei München, allerdings in einer Wiesengesellschaft wie in (1) angegeben. Er gilt als selten (1). KILLERMANN zitiert keinen Fundort. A. BRESINSKY

18. *Rhodophyllus chypeatus* (L. ex Fr.) Quel.: (M)

KILLERM. 2, 45, 1925 (1); KÜHN u. ROMAGN. 1953, 196 (2); BRITZELM. Abb. 178 (3); SCHWÖBEL 1960, 66 (4).

Der mittelgroße Pilz fällt durch sein Vorkommen im Frühjahr und durch seine Bindung an Sträucher aus der Familie der *Rosaceae* auf (Gruppe *Apriles*). Der Hut ist graubraun, durchwässert überwiegt die braune, nicht-durchwässert die graue Farbkomponente. Die Sporen sind fast rundlich (8—10[—12]/8—10 μ). Auffällig ist auch eine Bereifung des Hutes, die durch eingewachsene Fasern zustande kommt und der Mehl- bis Gurkenschalengeruch und -geschmack. Der Pilz wurde bei Aystetten, Landkreis Augsburg, am 23. 4. 1961; bei Willishausen, Landkreis Augsburg, am 30. 4. 1961 sowie bei Gut Lindenau nahe Kissing, Landkreis Friedberg, am 1. 6. 1961 aufgefunden. An allen Fundplätzen wurde *Crataegus* beobachtet. Ob der Pilz schon eindeutig für Bayern bekannt war ist fraglich, da für *Rh. chypeatus* späte Erscheinungszeit angegeben wird und daher eine Verwechslung mit *Rh. rhodopolium* (2) oder verwandten Arten nicht auszuschließen ist. Aus dem Lechfeld hat Britzelmayr die nah verwandte, im Unterschied zu unserer Art sehr helle, *Rh. saundersii* beschrieben und abgebildet (1) und (2). J. STANGL

19. *Rhodophyllus aprilis* (Britz.) Romagn.: (M)

BRITZELM. Taf. 63 u. 117 (1); ROMAGN. 1947, 194—202 (2); LANGE 74 B (3); ROMAGN. 1949 (4); ROMAGN. 1953, 196 (5); SCHWÖBEL 1960, Abb. B u. S. 68 (6).

Zur nämlichen Gruppe wie vorige Art gehört ein ebenfalls im Frühjahr auftretender, jedoch nicht an *Rosaceen* gebundener, kleinerer Pilz von im durchwässertem Zustande dunkelbrauner Hutfarbe, der Aprilrötling. Der spitzkegelige Hut ist deutlich durchscheinend gerieft und wird von einem schlanken, recht gebrechlichen Stiel getragen. Die deutlich nach Mehl riechende Art konnte in einem Laubmischwald mit Hainbuche der Donauleite bei Günzburg sowie in einem Tannenmischwald bei Straßlach an der Isar gesehen werden. Die Exemplare waren zarter und schlankstieliger als es die Abbildungen in der Literatur zeigen (3), (4). Allerdings wird auch ein sehr weiter Spielraum des Stieldurchmessers angegeben (0,3—1 cm) (5). BRITZELMAYR (1) zeigt zwei Abbildungen; Abb. 63 paßt dabei gar nicht auf unseren Pilz, Abb. 117 stimmt dagegen in Habitus und Farbe gut überein (f. *typicus* Romagn.). A. BRESINSKY

20. *Rhodophyllus vernus* (Lund.) Romagn.: (M)

NEUHOFF Abb. 68 (1); KILLERM. 2, 43—59 1925, (2); HERINK 1956, 1—9 (3).

Eine ebenfalls im Frühjahr wachsende Art, die aber längliche Sporen ($8-11/6-8 \mu$) besitzt und keinen Mehlgeruch aufweist (Gruppe *Sericeti*), sonst aber *Rb. aprilis* sehr ähnelt, ist *Rb. vernus*. Mehlgeruch fehlt. Der Hut ist im Gegensatz zu *Rb. aprilis* nicht durchscheinend gerieft. Eine sehr treffende Abbildung bieten Neuhoff (1) und Herink (3). Der Pilz wurde von J. STANGL bei Wellenburg, Landkreis Augsburg, am Rande eines Fichtenwäldchens aufgesammelt. Bei KILLERMANN (2) keine Feststellung; allerdings deutet ein im April gemachter Fund von *Rb. pascuus* ([2], S. 53) bei Hauzenstein auf unsere Art hin.

A. BRESINSKY

21. *Volvariella murinella* (Quel.) Mos.: (M)

KILLERM. 2, 37, 1925 (1); BRITZELM. Abb. 62 (2); LANGE 67 B (3).

Unter den Scheidlingen ist die Gruppe der *Sericellae*, zu der vorstehende Art gehört, durch kleinere Sporen ausgezeichnet; sie maßen $7-8/3-5 \mu$. Innerhalb der Gruppe zeichnet sich unser Pilz durch beachtliche Größe aus. Der Hut des Pilzes maß 2—5 cm im Durchmesser, war schwarzgrau bis mausgrau mit schwärzlicher Mitte und etwas bräunlich gestreift. Die Lamellen fielen durch eine leicht wellige und feinbereifte Schneide auf. Der Stiel war weißlich aber mit zartgrauem Reif. Die knollige Stielbasis steckte in einer drei- bis vierlappigen, etwa 2—3 cm hohen, außen etwas grauen Scheide.

Der Pilz gedeiht im Siebentischwald bei Augsburg an Wegrändern bei Buchen, Eschen und Fichten. Die Abbildung in (2) recht fraglich, da der Pilz eigentlich stattlicher ist (1); der Fundort Oberstaufer von BRITZELMAYR (nach 1) ist daher unsicher.

J. STANGL

22. *Leucoagaricus pudicus* (Bull.): (M)

ROMAGN. 1956, Taf. 45 (1); KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 406 (2).

Es handelt sich um einen recht stattlichen Pilz, dessen Hut 5—8 cm im Durchmesser erreicht. Die Form ist halbkugelig bis flach ausgebreitet. Deckweißfarben mit ockerlichen Beintönen kennzeichnen den Pilz weiterhin. Die Lamellen stehen frei, sind weißlich oder auch rosa getönt. Der Stiel ist wie der Hut gefärbt und besitzt im oberen Drittel einen kleinen Ring; nach unten zu ist er knollig oder auch etwas wurzelnd. Unser Pilz stimmt mit der in (1) gegebenen Abbildung von *Lepiota naucina* überein. *Lepiota naucina* (= *Leucoagaricus cretaceus*) und *Leucoragaricus pudicus* werden von einigen Autoren synonym gesetzt (1), (2).

J. STANGL

23. *Crepidotus cesatii* Rabh.: (M)

KILLERM. 2, 94, 1925 (1).

Dieser Pilz war bisher durch Killermann aus der Umgebung von Regensburg bekannt (1). Nun konnte er auch in Südbayern nahe Pfaffing im Landkreis Fürstenfeldbruck (NEUNER u. STÜHLER) sowie im Landkreis Augsburg bei Wellenburg an vermorschten Laubholzstämmen nachgewiesen werden. Der Hut des Pilzes ist jung muschelrig, dann flach ausgebreitet, weißlich und gelblich, dann wollig-filzig, fast stielloos auf dem Holz sitzend. Lamellen in der Jugend fast weiß, dann mit rötlich ockerlichen Tönen. Sporen zartbraun, feinpunktiert, fast rund ($8-10 [-12]/8 [-10] \mu$).

J. STANGL

24. *Ripartites tricholoma* (Abb. & Schw. ex Fr.) Karst.: (M)

KILLERM. 2, 114—115, 1925 (1); BRITZELM., Abb. 218 (2); KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 175 (3); MOSER 1955, 148 (4).

Auf einer Gesellschaftsexkursion ins Bernrieder Moor (Landkreis Starnberg) wurde in einem Buchenwäldchen auf Buchenlaub aufsitzend ein trichterlingsähnlicher Pilz aufgefunden, der aber überraschend bräunliche Sporen warf. Bei der mikroskopischen Untersuchung erwiesen sich die kleinen rundlichen Sporen als deutlich rau. Die Bestimmung ergab vorstehenden Pilz, der KILLERMANN aus der Umgebung von Regensburg unter dem Namen *Inocybe tricholoma* bekannt war (1). Auch BRITZELMAYR gibt eine kenntliche Abbildung (2), doch sollte auf den Pilz in Zukunft geachtet werden, da er einerseits als ziemlich häufig gilt (3), doch aus Bayern sonst nicht belegt worden ist.

Unser Fund fiel im einzelnen durch folgende Merkmale auf: Hut schwach hygrophän, cremeweiß mit leicht herabgedrückter Mitte, Rand abwärtsgebogen, leicht eingerollt. Entgegen der in der Literatur gegebenen Beschreibungen (3) (4) war der Rand kahl. Die braunen Lamellen sind herablaufend. Der Stiel ist abwärts verzüngt, an der Spitze hell, besonders aber im unteren Teil rötlich-braun, dazwischen mit weißen faserschuppigen Stellen. Zystiden an der Lamellenschneide spärlich vorhanden, Geschmack mild.

A. BRESINSKY

25. *Phaeocollybia* Heim

BRESINSKY, 1960 (1); KILLERM. 2, 77—78, 1925 (2).

Über die Unterscheidungsmerkmale der europäischen *Phaeocollybia*-Arten ist an anderer Stelle berichtet worden (1). Hier sollen daher die für Bayern bekannten Fundorte genannt werden.

Ph. cidaris (Fr.) Romagn.: (M)

ist die seltenste Art der Gattung. Sie wurde an einzelnen Plätzen westlich und nordwestlich Augsburgs in größerer Menge zwischen *Polytrichum formosum* bei Wellenburg gegen Bergheim und bei Lützelburg angetroffen.

Ph. christinae (Fr.) Heim: (M)

wächst im Fichtenstangenholz, z. T. aber auch auf grasigen Wegen in den Fichtenwäldern. Sie wurde gefunden: Großhesselohe, zwischen Unterhaching und Sauerlach b. München (ANGERER), Augsburg (ZINSMEISTER ex Herb. KILLERM.), Peterhof, Wellenburg, Lützelburg, Paar, Welden, Derching, Stätzing alle nahe Augsburg (BRESINSKY, STANGL), Umgebung von Regensburg (KILLERM. als *Naucoria cidaris* var. *minor*) und Bayer. Wald an der Arberhütte (KILLERM. als *N. cidaris*).

Ph. festiva (Fr.) HEIM: (M)

Die Art saurer Fichtenwälder auf mehr oder weniger lehmigen Böden — überhaupt der bevorzugte Standort aller *Phaeocollybia*-Arten — ist nur in der Umgebung von Augsburg gefunden worden: Wellenburg, Bergheim, Eurasburg, Peterhof, Paar, Stadtbergen, Lützelburg, Forst bei Derching (BRESINSKY, STANGL).

Ph. lateraria A. H. Smith: (M)

Diese Art findet sich hauptsächlich in Fichtenstangenhölzern, ohne Moos und Krautunterwuchs. Sie ist bekannt aus: Perlacher Forst (ANGERER) und Deisenhofen bei München (BRESINSKY); Eurasburg, Burgwalden, Stätzing, Wellenburg, Bergheim, Peterhof, Lützelburg, Derchinger Forst, Oberschönfeld, Ellerbach, Blumental/Affing, alle bei Augsburg (BRESINSKY, STANGL). Viechtach (KILLERM. als *N. nasuta* var. *nigripes*), Kleiner Arbersee, beide Bayer. Wald (BRESINSKY).

Ph. lugubris (Fr.) Heim: (M)

Die einzige Art die auch auf den Laubwald (auf saurem Boden) übergreift. In Bayern sind folgende Fundorte bekannt: Perlacher Forst (ANGERER), Großhesselohe b. München (Pilzberatung), Augsburg (KILLERM. als *N. festiva*), Stätzing, Blumental, Derchinger Forst, Paar (Buchenwald), Wellenburg (Buchen- u. Fichtenwald), Stadtbergen, Aystetten, Oberschönfeld, Burgwalden, Scheppacher Kapelle, Markt Wald (Buchenwald) alle bei Augsburg (BRESINSKY, STANGL), Ebnath bei Marktredwitz (KILLERM.).

Ph. bilaris (Fr.) Romagn.:

ist in Bayern noch nicht nachgewiesen worden. KILLERMANN's Beleg von Hintersee (als *N. bilaris*) (2) scheint keine *Phaeocollybia* zu sein. A. BRESINSKY

26. *Cortinarius speciosissimus* Kühn.-Romagn.: (M)

FAVRE 1948, Abb. 3,1 (1).

Auf der Suche nach Vertretern der *Orellani* innerhalb der Gattung *Cortinarius* konnte vorstehende Art für Bayern im Mertinger Wald Lkr. Donauwörth nachgewiesen werden. Es handelt sich um eine leuchtend orange-ocker gefärbte Art. Am Stiel fallen braune Faserschuppen auf. Die breitelliptischen Sporen, die leuchtendere Farbe, sowie das Vorkommen im moorigen Kiefernwald grenzen die Art einerseits gegen *C. orellanus* andererseits gegen *C. orellanoides* ab. A. BRESINSKY

27. *Hydrocybe alnetorum* Vel.: (M)

MOSER 1953, 12 u. 14 (1).

Auf diese VLENOVSKY'sche Art hat MOSER aufmerksam gemacht (1). Es handelt sich um einen Erlenbegleiter von recht kleiner Gestalt (*Tenuiores*), mit durchwässert dunkelbraunem Hut, der abgesetzt gebuckelt war. Der Stiel, von weißen Velumresten gegürtelt, ließ eine mehr oder weniger deutliche Ringzone erkennen. Die Stielbasis nahm schwarzbraune Farbtöne an. Die Lamellen standen recht entfernt. Die Velumhyphen waren ziemlich dickwandig und mit Schnallen versehen. Zusammen mit *Mycena swartzii*, *Alnicola phaea*, *A. escharoides*, *Russula* cf. *terenopus* bei Bernried Lkr. Starnberg in einem Schwarzerlenbruchwald gefunden. Es handelt sich um die erste Feststellung der Art in Bayern. A. BRESINSKY

28. *Pholiota tuberculosa* Gill.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 327 (1); KREISEL 1961, 84 (2); LANGE 108 A (3).

Mitte Oktober auf Birkenstumpf in der Pupplinger Au gefunden (leg. CONSEE). Nach (2) in Deutschland selten. Nach (1) in Frankreich ziemlich häufig. Für Bayern wohl nicht nachgewiesen.

Selbst am Exsiccata sind die ausschließlich an der Lamellenschneide vorhandenen typischen Zystiden, Abb. in (1) S. 328, noch gut zu sehen. Ammoniakbehandlung ist anzuraten, da sonst wegen des überreichen gelben Pigmentes Mikrodetails nur schlecht sichtbar werden. Verwechslung mit *Ph. lucifera* schon wegen des rein trockenen Hutes und der geringeren Größe ausgeschlossen. Abbildung bei (3) hervorragend. F. EINHELLINGER

29. *Psathyrella caput-medusae* Fr.: (M)

KILLERM. 6, 58, 1936 (1); LANGE 143 G (2).

Der überaus auffällige Pilz ist bisher nicht in Bayern beobachtet worden (1). Seit 1957 ist er an verschiedenen Stellen nahe Augsburg (Scheppacher Kapelle, Katzental bei Affing Lkr. Aichach, Derchinger Forst Lkr. Friedberg, ges. von BRESINSKY, FREY und STANGL) sowie bei Ödenstockach (NEUNER und STÜHLER) gesammelt worden. Als Standorte wurden stets Fichtenstümpfe verzeichnet. Der Hut des Pilzes ist faserschuppig, weißlich-ockerlich, halbkugelig, später ausgebreitet und bräunend. Die Schuppen fallen sehr leicht ab und fehlen bei alten Exemplaren oft ganz. Der Stiel ist auf weißlichem Grunde braunschwarz geschuppt. In der Jugend sind Hut und Stiel durch einen weißwolligen Ring verbunden. Die Sporen maßen (9)-10-12/4-5(-6) μ , die Flächenzystiden 6-70/17-23 μ . J. STANGL

30. *Russula luteotacta* Rea: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 461 (1); J. SCHAEFFER 1952, 225 und Taf. 16, 55a (2); KILLERM. 6, 10, 1936 (3); LANGE 181 A, A₁ (4).

Zweimal im Gras unmittelbar vor einer Buchenwaldparzelle im Moränengebiet bei Frieding (Pilsensee) in vielen Exemplaren gesammelt. Die wie *R. emetica* gefärbten und auch sehr scharf schmeckenden bis höchstens mittelgroßen Pilzchen fielen mir zunächst nur wegen ihrer Hutoberhautstruktur auf (Haut unabziehbar). Genauso wie bei *R. persicina*, einer anderen Art der *Sanguininae*-Gruppe, war keinerlei festes Oberhautgewebe vorhanden und waren Wunden oft tief in das Fleisch hinein nachgefärbt. Die vor allem an den Lamellen sich einstellende chrom-safrangelbe Fleckung, die etwas herablaufenden Lamellen und das reinweiße Sporenpulver sicherten bei der guten Übereinstimmung mit den Abbildungen bei (2) und (4) die Bestimmung. Bei der frappierenden Ähnlichkeit vieler Merkmale mit der bereits erwähnten, allerdings cremesporigen *R. persicina* möchte man sich doch der Meinung SCHAEFFER's in (2), Seite 226 anschließen. Er stellt der typischen *R. sanguinea* des Kiefernwaldes die Laubwaldrassen, var. *luteotacta* und *rubicunda* (synonym mit *R. persicina*) gegenüber. Die Art gilt bei (1) als ziemlich häufig, bei (4) als selten. In Bayern wohl meist als Speitäubling gedeutet. F. EINHELLINGER

31. *Russula persicina* ss. *mlz.-zv.*, var. *rubrata* Romagn.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 461 (1); J. SCHAEFFER 1952, 227 (= *rubicunda* Pelt) und Taf. 16, 55b (2); BRES. 435 (3).

Vielgestaltige Art der *Sanguininae*-Gruppe. Von *R. emetica* unter anderem durch cremefarbenes Sporenpulver (um D), nicht abziehbare Huthaut und meist rosa überhauchten Stiel, von *R. lepida* allein schon durch die Schärfe unterschieden. Der tiefrote Hut (SEGUY Nr. 151, 121), das rote Subcuticularfleisch und die kräftige Gestalt weisen auf die var. *rubrata* Romagn. (1), die mit der *R. rubicunda* bei (2) identisch ist. Nach (1) Pilz ziemlich gemein. J. SCHAEFFER (2) kennt die Art nur von Potsdam. Aus Bayern kaum belegt. Entdeckte den Täubling zufällig im Kapuzinerhölzl bei München durch eine Geschmacksprobe bei einer zweifelhaften vermeintlichen *R. lepida*. Art in Laubwäldern auch in Deutschland gar nicht so selten. Im „Hölzl“ später noch mehrmals gefunden. F. EINHELLINGER

32. *Russula rhodopoda* Zv.: (M), auch durch Aquarell und Farbfoto zu belegen.

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 461 (1); J. SCHAEFFER 1952, 230 und Sporentafel (2).

Diese nach (1) sehr seltene und für Südbayern noch nicht nachgewiesene Art, konnte ich 1960 im Fichtenwald bei Gilching allerdings nur an einer Stelle, mehrmals im Jahr zahlreich fruchtend, gut studieren. Sie ist in der Färbung und im Format *R. paludosa* sehr ähnlich, kann von ihr aber allein schon an der Schärfe und Bitterkeit unterschieden werden. Von *R. queletii* mit der sie oft einen stark rot geflammten Stiel gemeinsam hat, verschieden unter anderem durch retikuliert Sporen (Abb. in [2]) und durch fehlenden Stachelbeerkompottgeruch. Die gefundenen Stücke waren alle charakteristisch trocken glänzend wie lackiert, ein Merkmal, welches in dieser Ausprägung nur bei dieser rot-hütigen *Russula* vorkommt, aber leider nicht konstant sein soll (SINGER) und welches auch in der sonst guten Abbildungen in (2) nicht richtig herauskommt. Bisherige Feststellungen in Bayern: Einmal J. SCHAEFFER bei Kronach, SCHUMANN ein Exemplar im Frankenwald und einmal HAAS bei Fichtenberg, nach (2). Fundort bei Gilching wird weiter beobachtet. F. EINHELLINGER

33. *Russula sardonia* Fr.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 462 (1); KILLERM., 6, 25 (2); J. SCHAEFFER 1947, 225 (3).

In zwei Exemplaren im Kiefernwald der Pupplinger Au gefunden, außerdem auf einer Gesellschaftsexkursion im Haspelmoor. SCHAEFFER zählt sie in (3) unter den in Oberbayern fast völlig fehlenden Arten auf, wo sie ja tatsächlich weitgehend durch *R. queletii* ersetzt wird. Nach (2) zwei Fundorte in der Oberpfalz (unter *R. drimeia* Ck.). F. EINHELLINGER

34. *Russula sanguinea* Fr.: (M)

KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 462 (1); KILLERM. 6, 9, 1936 (2).

Im Anschluß an die vorigen Täublinge, die zur Gruppe *Sanguininae* gehören, sei hier der den Gruppennamen gebende Vertreter besprochen. *R. sanguinea* konnte am Lech südlich Schongau (Litzauer Schleife) gefunden werden. Von *R. sardonia* unterscheidet sich diese Art durch den Standort. Sie kommt zwar auch unter Kiefern aber auf kalkhaltigen Böden vor. An unserem Fundort wuchs sie auf kalkhaltigem würmeiszeitlichen Moränenhang im Schneeheidekiefernwald. *R. sardonia* hingegen wächst auf sauren Böden (Sandböden, Hochmoore), seltener dringt sie ebenfalls in den Schneeheidekiefernwald (vgl. Nr. 33). Hut und Stiel der brennend scharfen Art zeichnen sich durch ein lebhaftes Rot aus. Die Lamellen sind weißlich. In ähnlicher Gesellschaft wurde im gleichen Gebiet *Gyrodon lividus* (Grauerlen-Schneeheidekiefernwald), *Gomphidius viscidus* und *Hebeloma edurum* gesehen. KILLERMANN (2) erwähnt zwei Funde, einen in Südbayern bei Wasserburg am Inn.

A. BRESINSKY

35. *Russula viscida* Kudrna: (M)

J. SCHAEFFER 1952, 133 u. Taf. 8, 26 (1) u. 1947, 225 (1a); KILLERM. (= *rosacea* f. *alutaceomaculata* Britz.) 6, 9, 1936 (2); KÜHN. u. ROMAGN. 1953, 457 (3).

SCHAEFFER schreibt, daß diese „seltene“ Art in Oberbayern relativ häufig sei und nur verkannt werde. (1a). KILLERMANN (2) zitiert unter *R. rosacea* nur je einen Standort bei Landshut und einen im Allgäu (lt. BRITZ.). SCHAEFFER's Angabe kann bestätigt werden. 1961 stellte ich den Pilz bei Traubing (8. 9.), und bei Gilching am Wild- und am Görbelmoos fest, nachdem ich ihn schon 1957 in der Osterseegegend kennengelernt hatte. Besonders wertvoll bei der Bestimmung neben den bei (1) hervorragend herausgearbeiteten makroskopischen Merkmalen, das bei (3) angeführte Mikro-Merkmal der „Huthaut-Saftadern mit öligem, gelblichen Inhalt“. Sehr auffallend der fast die ganze Spore ausfüllende Tropfen (bei der Untersuchung ohne Jod nur mit Wasser). Sonst sind die Sporen fast wie die von *R. melliolens*, mit der überhaupt auch makroskopisch eine gewisse Ähnlichkeit besteht. Der Honigtäubling kommt aber nur im Laubwald vor, hat milden Geschmack und den namengebenden Geruch, wohingegen *R. viscida* auf den Nadelwald beschränkt ist und bei andersartigem Geruch ± scharf schmeckt. F. EINHELLINGER

Literatur

- Angerer, J.: Ber. Bayer. Bot. Ges. 31, 120—121 (1956). — Angerer, J. und J. Poelt: Ber. Bayer. Bot. Ges. 33, 5—10 (1960). — Bresadola, J.: Iconographia mycologica, Mailand (1927—1933). — Bresinsky, A.: Z. f. Pilzkunde 26, 112—115 (1960). — Britzelmayer, M.: Hymenomyceten aus Südbayern, Tafeln, Berlin. — Favre, J.: Matériaux pour la Flora Cryptog. Suisse, 10, 3, Berne (1948). — Hennig, B.: Handb. f. Pilzfreunde 1, Jena (1958). — Herink, J.: Česká Mykologie 7, 80—89 (1953). — Herink, J.: Česká Mykologie 10, 1—9 (1956). — Jahn, H.: Pilze rundum, Hamburg (1949). — Kallenbach, F.: Die Röhrlinge, in: Pilze Mitteleuropas 1, (1926—1938). — Killermann, S.: Pilze aus Bayern 1—7, in Denkschr. Bayer. Bot. Ges. Regensburg (1922—1940). — Konrad, P. et A. Maublanc: Icones selectae Fungorum, Paris (1924—1935). — Kreisel: Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands, Jena (1961). — Kühner, R.: Le Genre *Mycena*, Paris (1938). — Kühner, R. et H. Romagnesi: Flore analytique des Champignons supérieurs, Paris (1953). — Lange, J.: Flora Agaricina Danica, Kopenhagen (1935—1940). — Moser, M.: Z. f. Pilzkunde 15, 11—13 (1953). — Moser, M.: Die Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze, Stuttgart (1955). — Neuhoﬀ, W.: Pilze Deutschlands, Hamburg (1946). — Pilát, A.: Pilze, Amsterdam - Prag (1954). — Romagnesi, H.: Soc. Mycol. France 63, 187—202 (1947). — Romagnesi, H.: Soc. Mycol. France 65, Taf. 92 (1949). — Romagnesi, H.: Nouvel Atlas des Champignons 1 (1956). — Schaeffer, J.: Ber. Bayer. Bot. Ges. 27, 201—225 (1947). — Schaeffer, J.: *Russula*-Monographie, Bad Heilbrunn (1952). — Schwöbel, H.: Westf. Pilzbriefe 2, 65—73 (1960). — Séguy, E.: Code universel des couleurs, Paris (1936).